

# Auerthal-Beitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodan und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mt. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mt. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserte  
die einseitige Corpuzelle 10 Pf.,  
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Mt.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 119.

Sonntag, den 8. October 1893.

6. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Die Urliste über diejenigen hier wohnhaften Personen, welche zu dem Schöffengericht und Geschworenengericht berufen werden können, liegt nebst einer Abschrift der betreffenden Gesetzesbestimmungen in unsere Rathskammer eine Woche lang vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, zu Jedermanns Einsicht aus.

Es wird dies mit dem Bemerkenswerthen zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Einsprüche gegen die Vollständigkeit oder Richtigkeit der Liste innerhalb der oben angegebenen Frist schriftlich oder zu Protocoll bei dem unterzeichneten Stadtrath erhoben werden können.  
Aue, am 6. October 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepshmar.

## Die Landwirthschaftliche Schule zu Annaberg

eröffnet ihren diesjährigen Unterrichtskursus

Dienstag, den 24. October, vormittags 10 Uhr

in den bisher innegehabten Räumen des alten Bürger Schulgebäudes. Anmeldungen hierzu erbitet man baldigst bei Unterzeichnetem zu bewirken, der weitere Auskunft gern erteilt und für passende Unterbringung der Schüler Sorge tragen wird.

Dr. C. Petermann, Director.

Wohnung: Scheibnerstraße 18.

## Bestellungen

### Auerthal-Beitung

(No. 665 der Zeitungspreisliste)

für das 4. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausdrückern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Beitung“  
Emil Hegemeister.

## Tabaksteuer.

Die R. Allg. Stz. teilt das Ergebnis der Konferenz mit:

Zunächst soll die gegenwärtig bestehende Steuer auf inländischen Tabak — 46 Mt. für den Doppelzentner — fortfallen und gleichzeitig der Zoll für aus dem Ausland eingehenden Rohtabak um den entsprechenden Betrag gekürzt werden. Die im Inlande hergestellten Fabrikate werden, soweit sie zum inländischen Konsum bestimmt sind, einer Steuer unterworfen, welche nach Prozenten des durch die Faktura nachzuweisenden Fabrikpreises bemessen ist. Die Sätze sollen für die verschiedenen Arten von Fabrikaten verschieden hoch bemessen werden. Der Konsum von Zigarren, deren Herstellung einer großen Zahl von Arbeitern lohnende Beschäftigung gewährt, würde durch zunehmendem Konsum von Rohstabak, zu dessen Herstellung fast ausschließlich Maschinen verwendet werden, zurückgebrängt werden. Bei der Festsetzung der Steuerhöhe für die einzelnen Arten der Fabrikate wurde auf das Verhältnis ihrer bisherigen Steuerbelastung zurückgegriffen. Nach angestellten sorgfältigen Ermittlungen stellt sich dieselbe z. B. etwa so dar, daß, wenn die Belastung der Zigarren mit 1 angesetzt wird, die der Zigaretten 2/3, des Rauch- und Schnupstabaks 3 und des Rohstabaks 2 1/2 beträgt. Der Rauchtabak ist durch die im Jahre 1879 eingeführte Gewichtssteuer verhältnismäßig hoch getroffen worden. Der Kommissionsrat hat deshalb an dem bisherigen Verhältnis nicht festgehalten, sondern vorgeschlagen den Steuerfuß für Rauchtabak, Rau- und Schnupstabak angemessen herabzusetzen, Zigarren und Zigaretten dagegen gleichmäßig zu belasten. Die Höhe der empfohlenen Prozentsätze bleibt hinter den in der Presse gemachten Angaben nicht unerheblich zurück. Die Steuerpflicht soll eintreten, sobald die Fabrikate in fertigem Zustande die Fabrik verlassen; für die ausländischen Fabrikate wird die Steuer gleichzeitig mit dem Zoll erhoben. Zur Entrichtung der Steuer für inländische Fabrikate ist der Fabrikant, für ausländische derjenige verpflichtet, welchem die Zahlung des Zolles obliegt. Für die Entrichtung der Steuer ist eine dem geschäftlichen Verkehr zwischen Fabrikanten und Händlern mit Fabrikaten entsprechend geräumige Kreditsfrist vorgesehen. Die Kontrolle des Tabaks von der Erzeugung bezw. von der Einfuhr an bis zum Ausgange der da-

raus hergestellten Fabrikate aus der Fabrik wird thunlichst wenig belästigend gestaltet werden. Der inländische Rohstabak soll der Verpflichtung zur Anmeldung und zur Bestellung des geeinigten Tabaks behufs amtlicher Verwiegung auch künftig unterworfen bleiben, dagegen wird er von der Kontrolle auf dem Felde, der Blätterzählung und Gewichtsabschätzung und von den im Interesse dieser Kontrolle vorgeschriebenen Beschränkungen des Anbaues in Zukunft frei. In seiner Verfügung über den Tabak ist der Pflanzler nur insoweit beschränkt, als er denselben, nicht an andere Personen, als an angemessene Pflanzler, Rohlabakhändler oder Fabrikanten veräußern darf. Der Rohlabakhändler unterliegt, gleichviel, ob er mit ausländischem oder inländischem Tabak Handel treibt, der Verpflichtung, sein Lager unter Mitwirkung der Steuerbehörde zu halten. Die Veraufsichtigung der Lager soll gebührenfrei erfolgen. Die Kontrolle des Fabrikanten wird im Wesentlichen in einer Buchkontrolle bestehen. Auf die Bücher, die den Vermögensstand des Fabrikanten betreffen, Bilanzen und dergl. soll sich die Befugnis der Steuerbeamten zur Einsichtnahme nicht erstrecken. Alljährlich, thunlichst im Anschlusse an die Inventur findet eine amtliche Bestandsaufnahme in den Fabriken statt. Für Kleinbetriebe, d. h. selbständige Arbeiter, die mit ihren Familienangehörigen Zigarren oder ohne andere Hilfe auch Schnupstabak herstellen, darf eine Erleichterung in der Buchführung zugelassen oder die Entrichtung der Steuer im Wege der Abfindung angeordnet werden. Der Steuerkredit wird ihnen ebenfalls zuteil. Zur Gegenkontrolle gegen die Buch-

Mittelungen zu machen und legte dann, nachdem inzwischen auch Franz, der Diener des Barons Adalbert, herbeigekommen war, mit Hand an, um den nur noch leise Athmenden in sein Bett zu bringen.  
Während Franz zur Stadt geschickt wurde, um von dort den Arzt herbei zu holen, begab sich der Freiherr auf sein Zimmer und entsaltete, hier angekommen, den ihm von Buchholz übergebenen Brief.  
Ein glücklicher Zufall hatte es gewollt, daß Franz schon unterwegs mit dem vom Besuche eines Kranken heimkehrenden Doktor zusammentraf, so daß dieser kaum eine halbe Stunde nach jenem Vorfalle bereits auf dem Schlosse anlangte.  
Sobald er den Verwundeten untersucht und die geeigneten Mittel verordnet hatte, begab er sich zu dem Freiherrn, um diesen zu begrüßen.  
Vor dem Zimmer desselben angelangt, klopfte er an, bekam aber keine Antwort, und da er annahm, daß der Freiherr sich vielleicht in dem Nebenzimmer befinde, so trat er, wie er das schon häufig in solchen Fällen gethan hatte, ein.  
Zu seinem nicht geringen Erstaunen sah er jedoch den Besuchten anscheinend schlafend an seinem Schreibtische sitzen.  
Schon wollte der Doktor sich leise wieder zurückziehen, als ein Blick auf die seltsame Stellung, in welcher sich der Freiherr befand, seine Aufmerksamkeit erregte. Rasch trat er näher und überzeugte sich bald, daß ein Schlag den Freiherrn getroffen habe. Die Mittelungen, welche Frau Buchholz ihm gemacht, sowie die vor dem Freiherrn liegende Briefe ließen ihn leicht die Ursache errathen.  
Als Buchholz nach längerer Zeit die Augen wieder öffnete und seine Frau erblickte, welche mit bleichem Gesichte und verweinten Augen vor seinem Bette saß, mußte er

(Nachdruck verboten.)

## Feuilleton.

### Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Scipio.

Fortsetzung.

Was er nur dunkel geahnt, sah er beim Betreten seines Zimmers zu seinem Schrecken bestätigt und, sich vollständig vergessend, rannte er wie ein Rasender in das Schlafzimmer zurück.

„Verdammter Schurke — Spitzhube,“ schrie er mit vor Wuth zitternder Stimme Buchholz zu, indem er auf diesen einbrang.

„Um des Himmels willen, was ist denn passiert?“ rief der Freiherr.

„Gesahnt der gnädige Herr, daß der Junker sich zurückzieht,“ bemerkte Buchholz ruhig; „ich werde dann Rücksicht auf das ablegen, was ich gethan habe.“

„Ich verlange von Dir, daß dieser Schurke, der seit dem ersten Tage meines Hierseins fortwährend in der niederträchtigsten Weise gegen mich intriguet und mich heute sogar beschloßen hat, sofort aus dem Dienste gejagt wird,“ schrie der Baron Adalbert, sobald der Junker das Zimmer verlassen hatte.

„Du Buchholz — ein Dieb, um Gotteswillen, wie ist das möglich? Sieh der Freiherr her.“

„Verzeihen Sie mir, gnädiger Herr,“ versetzte Buchholz, „der Baron Adalbert —“

„Kein Wort weiter, Du Schurke, oder ich schieße Dich nieder!“

„Das wäre allerdings das Einfachste,“ entgegnete Buchholz, „ein todtter Zeuge plaudert nicht mehr.“

„Ich bitte um Ruhe,“ mahnte der Freiherr, „damit ich endlich erfahre, um was es sich eigentlich handelt. Rede also, Buchholz.“

„Ganz wohl, gnädiger Herr, so hören Sie denn. Wie ich heute Morgen von dem Postmeister in Rodenstein erfuhr, befand sich unter den angekommenen Briefen einer aus England, und da ich die feste Ueberzeugung hatte, daß der Baron Adalbert ihn unterschlagen werde, wie er es schon wiederholt gethan hat, und ich den Brief auch später nicht unter den Poststücken auf dem Tische bemerkte, so ging ich, während die Herrschaften speisten auf das Zimmer des Barons und —“

Bei diesen Worten griff Buchholz in die Tasche und zog den Brief hervor, doch bevor er noch Zeit gehabt hatte, denselben dem Freiherrn zu überreichen, sank er, von der schweren Wasserflasche getroffen, die der Baron mit voller Wucht gegen den Kopf geschleudert hatte, betäubt nieder.

„Da —“ rief der Freiherr mit zornstammendem Blicke; „wenn ich noch hätte zweifeln können, wer hier der Dieb gewesen, so weiß ich es jetzt. Also hatte Buchholz doch recht, als er Dich in dem Verdachte hatte, daß Du den Brief unterschlagen würdest. Fort aus meinen Augen, Du elender Sube.“

Während der Baron Adalbert jähnesnirschend das Gemach verließ, beugte sich der Freiherr zu seinem noch immer bewußtlos am Boden liegenden Diener, hob denselben auf und trug ihn zu dem im Zimmer stehenden Sopha, auf welchem er ihn niederlegte.

Nachdem es dem Freiherrn gelungen war, das aus einer Kopfmunde hervordringende Blut einigermaßen zu stillen, hinstellte er, da der Verwundete noch immer bewußtlos blieb, die Treppe hinab, um dessen Frau von dem Vorgefallenen

Wittteilungen zu machen und legte dann, nachdem inzwischen auch Franz, der Diener des Barons Adalbert, herbeigekommen war, mit Hand an, um den nur noch leise Athmenden in sein Bett zu bringen.

Während Franz zur Stadt geschickt wurde, um von dort den Arzt herbei zu holen, begab sich der Freiherr auf sein Zimmer und entsaltete, hier angekommen, den ihm von Buchholz übergebenen Brief.

Ein glücklicher Zufall hatte es gewollt, daß Franz schon unterwegs mit dem vom Besuche eines Kranken heimkehrenden Doktor zusammentraf, so daß dieser kaum eine halbe Stunde nach jenem Vorfalle bereits auf dem Schlosse anlangte.

Sobald er den Verwundeten untersucht und die geeigneten Mittel verordnet hatte, begab er sich zu dem Freiherrn, um diesen zu begrüßen.

Vor dem Zimmer desselben angelangt, klopfte er an, bekam aber keine Antwort, und da er annahm, daß der Freiherr sich vielleicht in dem Nebenzimmer befinde, so trat er, wie er das schon häufig in solchen Fällen gethan hatte, ein.

Zu seinem nicht geringen Erstaunen sah er jedoch den Besuchten anscheinend schlafend an seinem Schreibtische sitzen.

Schon wollte der Doktor sich leise wieder zurückziehen, als ein Blick auf die seltsame Stellung, in welcher sich der Freiherr befand, seine Aufmerksamkeit erregte. Rasch trat er näher und überzeugte sich bald, daß ein Schlag den Freiherrn getroffen habe. Die Mittelungen, welche Frau Buchholz ihm gemacht, sowie die vor dem Freiherrn liegende Briefe ließen ihn leicht die Ursache errathen.

Als Buchholz nach längerer Zeit die Augen wieder öffnete und seine Frau erblickte, welche mit bleichem Gesichte und verweinten Augen vor seinem Bette saß, mußte er

führung der Fabrikanten soll auch den Händlern mit Tabakfabrikanten, deren Geschäftsbetrieb gleich dem der Kohlenhändler und Fabrikanten der An- und Abmeldepflicht unterliegt, die Versicherung auferlegt werden, Anweisungen zu führen, welche ihre Einläufe an Fabrikanten nachweisen. Nach den vorgesehenen Uebergangsbestimmungen soll von dem am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes vorhandenen Fabrikanten eine mäßige Nachsteuer erhoben werden, wobei jedoch der zum eigenen Verbrauch bestimmte Vorrat bis zu einer gewissen Höchstmenge steuerfrei gelassen wird. Für die bei den Pflanzern, Kohlenhändlern und Fabrikanten vorhandenen Vorräte an Kohle, Holz- und Gangesfabrikanten soll die bisherige Steuer und die Differenz zwischen dem jetzigen und dem künftigen Kohlenzoll zurückerstattet werden, und zwar für Kohle im vollen Betrage, für Holz- und Gangesfabrikanten nach reichlich bemessenen Durchschnittssätzen.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 6. October.

(Vom kranken Kanzler.) Bismarck's Abreise aus Rissingen ist abermals verschoben worden. Privatnachrichten besagen, mit Bismarck gehe es langsam aber stetig zu Ende. Man fürchte, daß er Rissingen überhaupt nicht lebend verlassen werde. Welchen Eindruck die Kunde von der Erkrankung Fürst Bismarck im Auslande hervorgerufen hat, erhellt aus folgendem Telegramm aus Chicago, das am 30. v. M. in Rissingen einlief:

„Fürst Bismarck, Rissingen. Hunderte deutscher und deutsch-amerikanischer Männer, in Chicago zum Kommerz versammelt, gebeten in inniger Teilnahme ihres Bismarck und bitten Gott, daß er ihm Ernesung und lange Jahre schenke. Professor Wagner.“

Warum giebt niemand aus Bismarck's Umgebung Aufschluß über die Krankheitsgeschichte? Niemand sonst weis genauer. Eine Zeitung spricht von Lungenentzündung, eine andere von Schlaganfall, eine dritte von Altersschwäche. Jetzt führt ein Berliner Blatt die Schwäche des rechten Armes auf einen Insektenstich zurück. Der Insektenstich fiel in eine Zeit, in der die eigentliche Krankheit des Fürsten schon überstanden war. Wider Erwarten verbreitete sich die Anschwellung der Stichtelle über den Arm. Die angebliche Räumung des Armes, von der vielfach die Rede war, woraus dann wieder die grundlose Nachricht von dem Schlaganfall entstand, bestand einfach darin, daß der angeschwollene Arm der Ruhe bedurte. Nämlich ist auch hierin eine bedeutende Besserung eingetreten. Der Fürst kann den Arm frei bewegen, kann z. B. beim Essen ohne Beschwerde sich der rechten Hand bedienen. Daß er sich noch nicht wieder selbst rasiert, ist richtig. Der Vollbart, von dem in manchen Blättern die Rede war, ist indes wieder dem Messer eines Würzburger Barbiers zum Opfer gefallen, sehr zum Vorteil des Aussehens des Fürsten.

— Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag sind jetzt unter Vorhitz des Reichs von Lütke- mann erneuert worden. Es muß in französischer Sprache verhandelt werden, denn nur einer der Russen versteht deutsch.

— In Homburg und Altona kommen immer noch vereinzelte Cholerafälle vor. Auch unter den Sprees- und Elbischiffen fordert von Zeit zu Zeit die Seuche ein Opfer.

— Ein Zweigverein der sog. Mittelstandspartei, hat sich auch in Leipzig gebildet. Die Partei fordert Schutz für

den Mittelstand, der durch die Gewerbefreiheit aufgelaufen werde. In einem Aufruf erinnert er an Bismarck's Ausspruch

„daß der Mittelstand ein Glied im Staate ist, dessen Bestehen für ein gesundes Staatsleben so notwendig ist, daß kein Opfer dagegen in Betracht kommt. Es ist wahr, die Gewerbefreiheit mag manche Bequemlichkeit für das Publikum bieten, sie liefert wohlfeile Waren. Aber an dieser Wohlfeilheit lebt verachtend das Elend und der Jammer des Handwerks, das seinem Ruin entgegengeht!“

— So wie es der große Staatsmann vorausgesetzt, sei es gekommen, nur daß nicht nur das Handwerk, sondern der gesamte werthvolle Mittelstand mehr und mehr seinem Ruin entgegengehe.

— Der Tanz, den die südafrikanische Schutztruppe dem Witbooi aufspielen soll, kommt über das Vorgespiel nicht hinaus. Am 10. Juli fand abermals ein Schammügel statt, in dem 5 der räuberischen Hottentotten getödtet und 19 Pferde gefangen wurden. Doch die Lage wird dadurch nicht geändert. Jetzt ist des Russen Grundgewalt in Gestalt von 2 Kanonen eingetroffen. Hoffentlich findet man nunmehr die rechten Löwe.

### Frankreich.

— Frankreich ist mit seinen Reservetruppen nicht zufrieden, weder mit den Mannschaften noch mit den Offizieren. Die Offiziere fühlen von den aktiven Kameraden sich zurückgesetzt und werden dadurch gleichgültig. Der Eindruck, den die zu den Wandern eiderufene Reserve-division gemacht hat, ist ein trostloser. Die Marschunfähigkeit, die Zuchtlosigkeit waren derart, daß man die Division aus den Verbänden der Vinientruppen sofort wieder herausnehmen und zum Markieren des Feindes benutzen mußte.

— Bisher ist das ganze Geld fast nur durch die Blatt-eigentümer und Bankwelt aufgenommen. Nach den Beiträgen zu den Festen zu urteilen, sieht die Russenbegeisterung nicht sehr tief, ist nicht sehr vollständig. In Toulouse sollen die Feste 550000 Franks kosten, wozu der Staat einen Teil beitragen wird. Die „Pet. Republ.“ macht die Franzosen mit den Sitten der russischen Gäste vertraut. Vor Tisch muß derselben eine kleine Vorkostzeit, besonders aber Brantwein angeboten werden. Hauptfrage bei letzterem ist seine Stärke; je stärker desto besser. Zum Anstoßen müssen die Gläser stets gefüllt sein, anderenfalls wäre es eine Beleidigung der Gäste.

— Das offizielle Rußland zieht sich immer mehr von dem Toulouner Plottentest zurück. Weber der Großfürst Alexis noch der in Biarritz weilende Großfürst Wladimir werden den russisch-französischen Festen beiwohnen. Alexis reist am 6. Oktor. von Biarritz nach Odessa, Wladimir bleibt in Biarritz bis Ende Oktor. Den russischen Zeitungschreibern wurde untersagt, eine Abordnung zu den Festen zu entsenden.

— Der Londoner „Standard“ betont, daß das, was der russisch-französischen Verhandlung den eigentlichen Wert verleihe, nicht die Toulouner Kundgebung sei, sondern zwei Thatsachen: erstens der Umstand, daß eine der größten Gewerfabriken Frankreichs unter direkter Regierungsaufsicht ausschließlich mit der Anfertigung von Repetiergewehren für die russische Armee beschäftigt sei, zweitens das Uebereinkommen zwischen Frankreich und Rußland, kraft dessen Rußland dauernd ein Mittelmeer-geschwader unterhält, während Frankreich ihm den Schutz-hafen stellt.

### Rußland.

Auf Einladung Rußlands sollen sich 50000 Griechen als russische Unterthanen in verschiedenen Teilen der Küsten des schwarzen Meeres ansiedeln, um für den See-

handel thätig zu sein. Den Ansiedlern sollen Grundstücke zur Niederlassung angewiesen werden.

Von der russischen Grenze wird geschrieben, daß sich die Lage der russischen Waldbesitzer und Holzhändler immer trüber gestaltet. Die deutschen Händler bleiben aus, und anderer Abzug läßt sich nicht schaffen, so daß die großen Holzmassen nutzlos daliegen. Die Besitzer sollen Bucherern in die Hände. Tausende von Hühnern, Waldarbeitern und Russen sind brotlos geworden und gefährdet in Folge ihrer Not die öffentliche Sicherheit. Die Regierung hat zwar die Beileidung der Holzvorräte ähnlich dem Getreide gestattet; es vergehen jedoch Monate, ehe die Darlehen ausgezahlt werden. Der Versand der Hölzer mit der Eisenbahn nach Riga und Libau ist trotz der ermäßigten Frachtsätze nicht durchführbar; denn die Kosten für die Heranschaffung des Holzes bis zu den Eisenbahnstationen sind viel zu groß.

Die zu Nachforschungen nach dem verschwundenen Panzer-schiff „Russalka“ ausgesandten Schiffe haben bisher mehrere Leichen ertrunkener, eine Schuppe und verschiedene Trümmer von dem Schiffe, sowie mehrere einzelne Gegenstände aufgefunden. Man hofft noch immer, daß einige Leute von der Mannschaft sich gerettet haben.

Ein auf dem Regierungsdock in Chatham beschäftigter Kesselbauer hat die Kesselböden der Panzerplatten des Kriegsschiffes „Tyne“ anstatt mit Nägeln mit rohem Blei ausgefüllt. Der Kesselbauer ist verhaftet worden. Er hat angeblich im Auftrage von Anarchisten gehandelt.

Das russische Volk ist, wie alle halbgebildeten Leute, hochgradig abergläubisch. So prophezeit es auch dem jetzigen Zaren und allen seinen Brüdern einen frühen Tod auf Grund der Zusammenstellung der Namen:

- Nikolai (der verstorbene eigentliche Thronerbe)
- Alexander (der jetzige Zar Alexander III.)
- Wladimir
- Alexei
- Sergei

Die Anfangsbuchstaben dieser Namen, von oben nach unten gelesen, ergeben die Worte „na was“, zu deutsch „über eue“, von unten nach oben gelesen das Wort „sawan“, zu deutsch „das Leichentuch“. Also: „Über eue das Leichentuch“. Nur der jüngste Sohn Pawel, der in der Reihe fehlt, soll ausgenommen sein.

### Frankreich.

Der Friede mit Siam ist unterzeichnet. Er ist über alle Erwartungen beschämend für das Reich des weißen Elefanten. Das linke Mekongufer und sämtliche Flußmündungen fallen den Franzosen zu. Außerdem wird am rechten Ufer eine 25 km breite neutrale Zone errichtet. Günstige Handelsbedingungen werden den Franzosen eingeräumt und außerdem wird ihnen die Provinz Siamboon als Unterpfannd ausgeliefert. Siam hat erfahren, daß verloren ist, wer sich auf das „solje Albin“ verläßt.

### Spanien.

Der Urheber des Attentats gegen den Marschall Martinez Campos, Pallas, ist zum Tode verurteilt worden und wird voraussichtlich am Montag erschossen werden; das Urteil ist bereits durch den oberen Kriegsgericht bestätigt worden. Nicht weniger als 48 Anarchisten werden in Barcelona gerichtlich verurteilt. Es wurden 35 Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei mehrfache Sprengstoffe aufgefunden und beschlagnahmt.

### Serbien.

Dojtich, dem der Sprung vom Erzherzog des Königs zum Ministerpräsidenten geglückt ist, ist hochgradig an Lungenentzündung erkrankt.

sich befinden, was denn eigentlich mit ihm vorgefallen war. Es bedurfte für ihn einiger Zeit, bevor er darüber mit sich in's Reine kam, denn sein Kopf war dumpf und so schwer wie Blei. Endlich hatte er den Faden glücklich wiedererfunden.

„Wo ist der Brief?“ — war seine erste, noch halb in der Betäubung hervorgegestohene Frage.

„Ich weiß es nicht,“ schluchzte die Frau, „und bin nur froh, daß Du wieder bei Verstande bist. Es müssen schreckliche Dinge da oben passiert sein und ich werde diese Zeit mein Leben lang nicht vergessen.“

„Na, das wäre der Mühe weih,“ spottete Buchholz, „der Baron hat mich einfach mit der Wasserflasche an den Kopf geworfen und die ist an meinem harten Schädel so gut gegangen, das ist Alles. Der Baron mag allerdings nach länger an diesen Tag denken, denn sein Spiel ist jetzt durchschaut und wie ich den gnädigen Herrn kenne, so wird er ihm den Streich mit dem Briefe nicht so leicht hingehen lassen.“

„Von dem gnädigen Herrn hat er wohl kaum etwas zu befürchten, denn auf ihn ist kaum mehr zu zählen, da er schwerlich wieder aufkommen wird.“

„Wie, der gnädige Herr? was ist denn aber mit dem, hat den denn der Baron auch getroffen?“

„Davon weiß ich nichts; aber er liegt seit seiner Stunde gelähmt an Händen und Füßen und kann auch nicht sprechen.“

„Werkwürdig, der hat doch damals gar nichts mit der Geschichte zu thun gehabt.“

„Ja, wie es gekommen ist und was die beiden mit einander gehabt haben, das weiß wohl außer dem Baron kein Mensch so recht, höchstens daß der Franz vielleicht etwas darüber sagen könnte, doch aus dem ist kein Strensbewertigen herauszubringen; denn seit Ausflucht da ist, daß der Baron Adalbert nun bald das Gut antritt, ist der Briefe erst recht auf dessen Seite und thut, als ob

er selber der gnädige Herr wäre.“

„Daß mich nur erst einmal auf den Beinen sein, dann will ich ihm das schon vertreiben und dem Baron Adalbert werde ich auch noch etwas die Flügel stutzen; ich habe jetzt ein gutes Rezept für ihn.“

„Du meinst den Brief; doch der wird Dir wohl nicht viel mehr helfen; denn sobald Du wieder aufstehen kannst, müssen wir aus dem Schlosse. Der Baron Adalbert hat uns gleich am Tage nach jenem Unglück einfach durch den Franz ländigen lassen und hätte Dich am liebsten sofort an die Luft gesetzt, wenn der Doktor nicht ein Wachtwort gesprochen und dem Baron etwas den Kopf gewaschen hätte.“

„Also hinaus sollen wir; steh einmal Einer an, wie schlaun das der Baron ausgehebt hat. Der gnädige Herr häßlich in jenem Bette und er mit Franz, diesem erbärmlichen Duckmäuser, um ihn herum; die beiden Schurken wären im Stande, ihm ein Pulverchen einzugeben oder ihm sonst nachzuhelfen, wenn er ihnen nicht rasch genug flieht.“

„Rege Dich nicht auf, Heinrich,“ bat seine Frau, „und siehe zu, daß Du erst einmal ordentlich wieder gesund wirst.“

„Du magst Recht haben; ich fühle es selbst zu gut; es ist mir noch recht schlecht und erbärmlich zu Muth. Ich möchte aber doch gerne einmal den Doktor sprechen, um zu hören, wie es mit dem gnädigen Herrn steht.“

Als der Doktor am nächsten Morgen zum Schlosse kam und auch Buchholz seinen Besuch abstrattete, erklärte er sich von dessen Zustande befriedigt, gebot ihm aber einstweilen noch vollständige Ruhe.

Mehrere Tage lang hielt das Gebot des Doktors den Genesenden noch im Bette. Alle Versicherungen desselben, daß er sich wieder so wohl fühle, um aufstehen zu können, beantwortete der Doktor mit einem geheimnißvollen Kopfschütteln, und erst als Buchholz ihm erklärte, daß er nun-

mehr, sei es mit oder ohne Genehmigung des Doktors, aussteigen werde, gab dieser seine Zustimmung.

„Es ist eigentlich Unrecht von Ihnen, Doktor,“ sprach Buchholz, „daß Sie mich so lange ohne Noth im Bette gehalten haben, während doch der gnädige Herr gewiß schon längst nach mir verlangt hat; wenn ich nicht besier wüßte, wie Sie dächten, so könnte ich fast glauben, daß Sie Ihre bestimmten Absichten dabei gehabt hätten und es mit dem Baron hielten.“

„Was das erstere anbelangt, so haben Sie allerdings recht,“ versetzte der Doktor; „denn ich habe in der That eine besondere Absicht dabei gehabt, Sie so lange als irgend möglich, wenigstens so lange, bis Sie wieder voll hergestellt wären, im Bette zu halten, und ich denke, daß wenn Sie meine Gründe hören, Sie damit einverstanden sein werden. Ich hege nämlich die Ueberzeugung,“ fuhr er fort, „daß der Freiherr, welcher wieder so weit hergestellt ist, daß er sich verständlich zu machen vermag, irgend einen Wunsch hegt, den er sich jedoch scheut, in Gegenwart des Barons laut werden zu lassen, den er offenbar fürchtet und den auch ich, wo es in meinem Interesse liegt, zu jeder Gewaltthat für läßig halte. Es ist mir bis jetzt nicht möglich gewesen, auch nur einen Augenblick allein mit dem Kranken zu bleiben, den der Baron unausgesetzt während meiner Gegenwart bewacht. Diefen einfach wegzuschicken, wage ich nicht; denn er würde dann Verdacht schöpfen und den Freiherrn vielleicht ganz ohne ärztliche Hilfe lassen. Ich habe nun, da ich selbst den Wunsch des Freiherrn nicht in Erfahrung bringen kann, Sie hiezu zu untersuchen, und da ich durch Ihre Frau weiß, daß Sie sofort nach ihrer Genesung das Schloß verlassen müssen, Sie so lange als möglich im Bette zu halten geschickt. Die Aufgabe, welche ich Ihnen bestimmt habe, ist nun die, daß Sie sich während der Nacht zu dem Kranken begeben um seine Wünsche zu erforschen.“

Fortsetzung folgt.

**Orient.**  
 Seitdem Fürst Ferdinand verheiratet ist, regiert in Bulgarien der Pantoffel und diktiert dem jungen Ehemann Pläne, die das Missfallen Stambulows finden. Dieser soll deshalb bei Seite geschoben und ein Modus vivendi mit Rußland ausgehandelt werden. Als Vermittler besuche der Graf von Paris den Zaren in Fredensborg. Die Zukunft wird zeigen, ob Ferdinand, oder Stambulow stärker ist. Einer von Beiden muß gehen.

### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Am 30. Sept. o. c. beendete die Deutsche Fachschule für Blecharbeiter hier selbst ihr 18. Schuljahr. In den Tagen vorher, von Donnerstag, den 28. Sept. an, hatte im Fachschulgebäude eine Ausstellung der von den Schülern im Sommersemester gefertigten Zeichnungen, Modellarbeiten und Werkstattdarstellungen stattgefunden. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wurde gut besucht, u. a. von Herrn Gewerbeschulinspektor R. Entz-Dresden, der dieselbe sehr eingehend besichtigte, der auch Gelegenheit nahm, dem gerade stattfindenden Unterricht beizuwohnen und im verflochtenen Jahre in der Werkstatt entstandene Neueinrichtungen kennen zu lernen. Der Entlassung der Abiturienten wohnten außer Herrn Bürgermeister Dr. Krebschmar-Aue und weiteren Vertretern der städtischen Behörden noch bei der Vorsitzende des Fachschulvereins, Herr E. Dümmer sen. aus Zwickau, die sämtlichen Herren des Curatoriums der Schule, sowie noch Freunde der Schule und Angehörige der Schüler. Der Direktor der Anstalt sprach nach einleitenden, begrüßenden Worten allen Eltern und Förderern der Schule für ihr Wohlwollen, den Lehrern und Meistern für ihre Mitarbeit herzliche Dankesworte aus. Besonders gedachte er der hohen Landesregierung, die der Schule neben der seither alljährlich ge-

währten Unterstützung im verflochtenen Schuljahre eine besondere Subvention gewährt hat. Den abgehenden Schülern gab er dann für ihren Eintritt in das Leben wohlge-meinte Winke und Rathschläge. Er betonte unter anderem, daß, wenn sie auch durch den Besuch der Schule vor vielen gleichartigen Kollegen einen Vorsprung besäßen, sie diesen zu behalten bestrebt sein müßten.

Er rief ihnen in erster Linie, ihr Können weiter zu vervollkommen; von der richtigen Benutzung der zunächst kommenden Jahre hänge es ab, welche Stellung sie in den Mannesjahren im Leben einnehmen. Er stellte ihnen vor, daß in der heutigen Zeit das Fortkommen im Leben nicht so leicht sei, nur der Handwerker trage den Sieg davon, der nach Brauchbarkeit, Schönheit und auch Billigkeit das Beste liefere; immer müßten sie so rechnen, daß sie aus eigener Kraft sich forthelfen könnten. Er ließ es auch an Hinweisen nicht fehlen, wie sie als Menschen auftreten müßten, um endlich in späteren Jahren sich zeigen zu können, daß sie noch besser Kraft ihre Pflicht und Schulbildung gethan. Rühmlich wendete sich der Vorsitzende des Fachschulvereins, Herr E. Dümmer sen. an die abgehenden Schüler und gab ihnen noch weitere beherzigenswerthe Winke mit auf den Weg, zu welchem letzterem er denselben Glück und Segen wünschte. Ten Lehrern und Meistern dankte er für ihr unermüdeliches Schaffen im Dienste der Schule. Der Abiturient Heß sprach hierauf dem Lehrerkollegium Dank aus für die Rühre, die dasselbe für ihre Ausbildung sich gegeben und rief den da-bleibenden Schülern herzliche Abschiedsworte zu, welche Schüler Franke nicht minder herzlich erwiderte. Die Ueberreichung der Zeugnisse an die abgehenden Schüler und Mittheilungen des Direktors über inners Schulangelegenheiten bildeten den Schluß der ersten, erhebenden Frier. Das neue Schuljahr beginnt am 11. October d. J. und so viel wir hören, mit einer höheren Schülerzahl als im Sommerhalbjahr.

Von morgen Sonntag ab wird in Leonhardt's Saale hier selbst ein äußerst interessantes mechanisches Kunstwerk zur Ausstellung gelangen. Es ist dies eine Nachbildung des

Uhrwerkes des Straßburger Münsters, welches Herr August Trommer in Eßfeld nach jahrelanger, mühevoller Arbeit fertiggestellt hat. Dasselbe stellt bekanntlich die Lebens- und Tugendgeschichte Jesu Christi von der Geburt bis zur Himmelfahrt in 12 Theilen dar. Der Uhr hat einen Umfang von 3 Meter Front, bei 1 Meter Tiefe und 2 1/4 Meter Höhe, ist anlehnend an das Model des Münsterwerkes in altheutischem Baustyle gehalten und macht, wie wir in andern Blättern gelesen, einen angenehmen überraschenden Eindruck. Die Figuren sind, wie das ganze Werk, in Holz gearbeitet und zeigen eine peinliche und saubere Ausführung. Die Mechanik, an Gewichtigen gehend, erregt geradezu Staunen und Bewunderung. Die einzelnen Bilder erscheinen mit minutiöser Genauigkeit, mit jeder Umdrehung der Zeiger in scharfer Harmonie.

Ein Annaberger Arbeiter war jüngst früh seiner Beschäftigung nachgegangen. Die Frau lag zu Hause krank. Da stürzte das 1 1/2 jährige Töchterchen aufs Fensterbrett, stürzte hinab und erlitt einen Schädelbruch.

Ein 40jähriger Privatmann in Chemnitz wurde von einer Lokomotive gestreift. Er starb im Krankenhaus.

Bei den Landtagswahlen werden in Chemnitz nur die Antifemiten einen Kandidaten den Sozialdemokraten entgegenstellen. Alle anderen Parteien verzichten.

### Kirchen-Nachrichten für Aue.

Sonntag, den 8. October. Fröh 1/2 Uhr Beichte. 9 Uhr Haupt-Gottesdienst mit Frier des heil. Abendmahls. Predigt: P. Kaiser. Nachm. 1/2 Uhr Missionstunde: Pfarrer. Ortel. Abends 8 Uhr evang.-Luth. Jünglings-Verein.

### Kirchennachrichten für Klösterlein-Zelle.

Sonntag, den 8. October. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr Katechismusunterredung. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

## Große Sehenswürdigkeit!

Dem geehrten Publikum von Aue und Umgegend zur gefl. Kenntniß, daß vom nächsten Sonnabend ab das von dem Unterzeichneten nach eigenem Entwurf erbaute sehr großartige Mechanik enthaltende Werk,

### Das Münster-Uhrwerk zu Straßburg

in Verbindung mit der Lebens- und Leidensgeschichte Jesu Christi von der Geburt bis zur Himmelfahrt in 12 Abtheilungen

in Leonhardt's Saale hier selbst zu Jedermanns gefl. Ansicht ausgestellt sein wird und lade zu einem recht zahlreichen Besuch hierdurch ergebenst ein.

Aue, im October 1893.

Hochachtungsvoll

August Trommer.

Täglich geöffnet von Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags von 3—10 Uhr Abends.

Eintrittsgeld à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

## Aue. Bürgergarten. Aue.

Mittwoch, den 11. October:

### Großes Extra-Militär-Concert mit darauffolgendem Ball,

gespielt von der gesamten Kapelle des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments „Prinz Friedrich August“ Nr. 104, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Asbar.

Anfang Abends 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf., an der Kasse 60 Pf. Programm in nächster Nummer. Hierzu ladet, einem zahlreichen Besuch entgegengehend, ergebenst ein

Emil Hempel.

Ich habe mich in Schneeberg Ritterstraße als pract. Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer niedergelassen.

Sprechstunden: Wochentags Vorm. 10—11 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr. Sonntags: 8—10 Uhr Vorm.

Dr. med. Nigelnadel.

Sonntag unwiderruflich das letzte Mal ist Paty's große mech. Ausstellung u. Theater von Ost- u. Centralafrika geöffnet.

Entree 15 Pf. — Kinder 10 Pf.

Es ladet zum Besuche ergebenst ein

Joh. Paty.

### Extra-Beilage.

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der

### ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz

von C. Liliek in Kolberg

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Gegen Magenleiden und alle daraus entstehenden Krankheiten ist diese Essenz ein hervorragendes unübertroffenes Hausmittel.

Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 Mt., 1 Mt. 50 Pf. und 3 Mt.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Central-Vertrieb durch C. Liliek in Kolberg.

Niederlage einzig und allein in Aue bei Apotheker Runge, in Schneeberg, Schwarzenberg, Grünhain in den Apotheken.

## Theodor Freitag, Zwickau, Hauptmarkt,

### Geschäftshaus für Damen-Moden

zeigt den Eingang sämtlicher

### Neuheiten für Herbst und Winter

an und empfiehlt sich zugleich zur

### Anfertigung von Damen-Garderobe

jeder Art als:

Costümes, Blousen, einzelne Kleiderröcke u. s. w.

von der einfachsten Straßen- bis zur elegantesten

### Gesellschafts- und Braut-Toilette.

Bei Zusicherung gediegener Ausführung, strengreeller Bedienung und soliden Preisen halte mich der geehrten Damenwelt bestens empfohlen.



Vertreter in Aue: Emil Hegemelster, Marktstrasse.



Einen

### Klempnergesellen

sucht sofort auf dauernde Arbeit Arthur Krauß, Pöbla.

### Ein freundliches möbliertes Zimmer

in Georgis Neubau, Zelle am Bahnhof, ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten.

**Aue.**

**B. HERZFELD.**

**Aue.**

Bei dem Eingang sämtlicher

**Neuheiten für Herbst und Winter**

zeige ich gleichzeitig hierdurch ergebenst an, daß ich meine

**Damen-Confection**

nach der ersten Etage verlegt habe u. dadurch meine Verkaufsräume größer u. heller wie bisher geworden sind. Da ich dieses Mal mit besonderer Sorgfalt den Einkauf persönlich besorgt habe, so kann ich die reichhaltigste Auswahl in allen Abtheilungen meines Geschäftes bieten.

Streng reelle und freundliche Bedienung den mich Beehrenden zusichernd  
Hochachtungsvoll

**AUE.**

**B. HERZFELD.**

**AUE.**

**Spezial-Geschäft für Herren- und Damen-Confection.**

**Aue. R. Pelz, Aue.**

**Bahnhofstraße.**

Da nun bereits sämtliche Artikel für

**Herbst- und Winter Saison**

eingetroffen, so mache ich dieses Jahr ganz besonders auf ein reichhaltiges Lager aufmerksam.

Als neu eingeführt:

**Herren- und Knaben-Garderoben,  
Neuheiten in Knaben-Paletots,  
Knaben-Stoff- und Tricot-Anzügen.**

Sämtliche

**Arbeiter-Garderobe,**

**Hüte und Mützen,  
Vulgarenmützen für H. Knaben,  
Normalwäsche für Herren u. Knaben,  
Barchendhemden**  
in allen Größen.

**Elegante Regenschirme, auch für Kinder,  
Cravatten, Leinen- und Gummwäsche,  
Glacée-, Ball- und Winter-  
Handschuhe,  
Strumpfwaren etc.**

Sämtliche Sorten von

**Ball- u. Winterschuhen,**

als Gummischuhe, Tuchstiefeletten,  
Fantasie-, Filz- u. Walfschuhen,  
sies noch neue Sachen eingehend.  
Billige und reelle Bedienung zusichernd zeichnet  
Hochachtungsvoll

**R. PELZ**

**Aue, Bahnhofstraße.**

**Intelligente Frauen,**  
die sich durch den Verkauf fertiger Damen-Güte einen hübschen Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden in der

**billigen Damenhut-Handlung**

von  
**Clemens Hammer, Aue, Markt.**

NB. Kl. Caution erforderlich.

**Privat-Unterricht**

**in Englisch, Französisch u. Zeichnen**

an junge Damen, Mädchen u. Knaben ertheilt

Olga Witt geb. Kayser, Zelle.

**Dienstag, den 10. Oktober a. c.**

**Versammlung.**

Bericht über den Congreß des Landes-Verbandes.

Der Vorstand.



**Filz-Hüte**

in reizenden, jugendlichen Formen u. schönen Farben, eleg. garnirt: Der fertige Hut von 3 Mk. an!

**Reise-Hüte**

neueste Formen, schwarz und farbig, große Auswahl! Preis: von 1 Mk. 50 an!

**Capott-Hüte**

aus Sammet, Perl-, Cord- u. Fantasieleder, eleg. garnirt! Der fertige Hut von 4 Mk. an!

**Blüsch- u. Sammet-Hauben**

mit Flaueffutter, gut sitzend, zu sehr billigen Preisen!

**Deckelmützen**

für Knaben u. Mädchen, 50 Pfennig bis 2 Mk. 50 in großer Auswahl u. f. w., u. f. w.

**Clemens Hammer,  
Aue, Markt.**

**Nordhäuser Kraft-Cichorien**  
ist im Gebrauch der Billigste.

**Uhren, Goldwaaren,  
Silberwaaren,  
Optische Waaren,  
Nähmaschinen**

Jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen. Reparaturen an allen obenverwähnten Artikeln besorgt streng solid, schnell und billig und bittet bei vorkommendem Bedarf freundlichst um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Ernst Berger, Aue,  
Wettinerstraße.**

**Nordhäuser Kraft-Cichorien**  
ist um 1/3 ergiebiger als andere gute Sorten.

**Dampfmaschine**

gebr. 6pferdige, mit Kessel, Dampfheizung, Transmiss. und Mienen billig zu verk. bei Zug. Kerschmar, Rappell-Chemnitz.

**Verlaufen**

hat sich ein Seidenpinscher, weiß, halbgroß, abzugeben gegen gute Belohnung bei Anton Weber, Rüdow.

**Nordhäuser Kraft-Cichorien**  
ist von hervorragender Qualität.